

# Memeler Dampfboot.

Nr. 225.

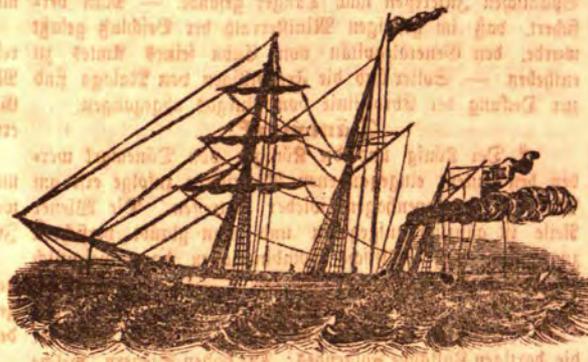
1873.

Freitag.

den 26. September.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpnus-Spaltheile von Abonnenten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten das Abonnement auf das „Memeler Dampfboot“ rechtzeitig zu erneuern. Der Pränumerationspreis beträgt in unserer Expedition 25 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr., bei den kaiserlichen Postanstalten gleichfalls 1 Thlr. — Insertionsgebühren werden für Abonnenten mit 1 Sgr., für Nicht-Abonnenten und auswärtige Inserenten mit 1 Sgr. 4 Pf. pro Corpnus-Spaltheile berechnet.

## Die Expedition.

### \* Die Reise des Königs von Italien.

Die diesjährige Septemberzusammenkunft ruft Erinnerungen in uns wach an Aeußerungen, welche vor einem Jahre in der Presse laut geworden sind und welche auch auf die jetzigen Verhältnisse ganz genau passen. Wir für unseren Theil haben kein Wort an dem vor einem Jahre gethanen Ausspruch zu ändern; er entsprach genau der Antwort, welche Fürst Bismarck jener Deputation der Stadt Berlin gab, die ihm damals das Diplom des Ehrenbürgers überreichte. Die bloße Thatsache dieser Zusammenkunft wird überall als ein den Frieden verbürgender Abschluss der bisherigen großen Ereignisse angesehen werden. Und wie es sich vor einem Jahre nicht um eine formelle Anerkennung des neuen Deutschen Reiches handelte, so ist auch jetzt von einer formellen Anerkennung Italiens nicht die Rede. Auf Deutschland wie auf Italien paßt, was General Bonaparte zu Leoben dem Marschese di Gallo von der Französischen Republik sagte: vom Tage des Entstehens an waren Deutschland und Italien wenn nicht das, was die Sonne am Himmel, so doch Thatsachen, die ihre Anerkennung in sich selber trugen. Vor einem Jahre im September gelangten Rußland und Oesterreich zur Erkenntnis, daß sie des Friedens bedürften und daß ihr beiderseitiges Zusammenhalten mit dem Deutschen Reiche ihnen die Fortdauer dieses Friedens gewährleistete; dasselbe Gefühl beherrscht heut die Fürsten und Völker Italiens, Oesterreichs, Deutschlands. Ein Gottesgericht hat sich wiederum vollzogen. Das wars, was selbst in Frankreich tief empfunden ward. In der ganzen Presse jener Tage ist Einn und Bedeutung der Zusammenkunft in Berlin nicht verständiger auseinandergesetzt worden, als in dem Leitartikel, den das Journal des Debats aus der Feder von John Lemoine darüber brachte. Er lautet: „Es wäre zu beklagen, wenn die Aufmerksamkeit Frankreichs sich durch eine erkünstelte Gleichgültigkeit ablenken ließe von dem, was in Berlin vorgeht. Nur zu lange haben wir in Selbsttäuschung und sträflicher Unwissenheit dahin gelebt. Das Erwachen war furchtbar, die Lehre hart; wir müssen endlich unser Unglück zu nügen wissen. Die durchaus persönliche Begegnung der drei Kaiser, von Deutschland, Rußland und Oesterreich, ist das bedeutungsvollste Ereignis seit dem Kriege und den Umwälzungen der letzten Zeit. Diese Konferenz findet statt mit Ausschluß Frankreichs und Englands, d. h. mit Ausschluß des Westens, der mit seinem liberalen und fortschrittlichen Einfluß seit mehr als fünfzig Jahren der Grundpfeiler des Europäischen Gleichgewichts gewesen war und durch vielerlei Wechselfälle das System des allgemeinen Friedens aufrecht erhalten hatte. Es ist klar, daß dieser Schwerpunkt des Gleichgewichts der Regelung der Politik des Festlands nach Berlin verlegt ist. Das ist die erste Folge des sinnlosen Krieges, in den uns das Kaiserreich gestürzt hat. Wir

beschränken uns darauf, die materielle Thatsache zu constatiren; es wäre kindisch, gegen eine Strafe protestiren zu wollen, die wir uns freiwillig zugezogen haben, wir sind die Besiegten, sind der schwächere Theil, es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns zu sammeln, wie Rußland nach dem Kriege von 1855. Wir müssen hinweg über alle Trugschlüsse und alles Blendwerk, womit man diese Zusammenkunft dreier Männer, der unumschränkten Gebieter über Executive und Armee, zu umhüllen gesucht hat, geradeaus auf die brutale Wahrheit losgehen und anerkennen, daß diese Coalition gegen uns gerichtet, daß Frankreich das „Objectiv“ der Conferenzen der drei Kaiser ist. Keineswegs wollen wir damit sagen, daß Frankreich heute mehr bedroht wäre als gestern, oder daß es Ereignisse zu gewärtigen hätte, die es nicht herausgefordert hat. Das neue Deutsche Reich macht, indem es die Vertreter der beiden anderen Mächte, die ihm ehemals überlegen waren, zu sich läßt, unferes Erachtens eher eine defensive als eine offensive Rundgebung. Das Erscheinen der Kaiser von Oesterreich und Rußland an dem neuen Deutschen Kaiserhof soll uns einfach bedeuten, daß wir, wenn wir etwa wieder anfangen wollten, keine Bundesgenossen haben würden. Allein stehen wir heut, allein werden wir morgen stehen, das ist die Lehre, die uns die Begegnung der drei Kaiser erteilt.“

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. September. Die in mehreren Blättern auftauchende Notiz, daß der Termin für die Abgeordnetenwahlen erst auf den 12. November angesetzt sei, wird uns als irrthümlich bezeichnet. Die beiden Wahlakte, sowohl die Wahlen der Wahlmänner, als die der Abgeordneten, werden im October stattfinden, da die Berufung des Landtags schon für den Anfang des November in Aussicht genommen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses gleichzeitig mit der Anordnung der Wahlen erfolgen wird. (N. A. Z.)

\* In militärischen Kreisen verlautet, daß Sr. Maj. der Kaiser den König von Italien zum Chef eines Cavallerie-Regiments ernennen werde, und zwar soll ein Ulanen-Regiment zu diesem Zweck ausersehen worden sein.

\* Der König von Sachsen ist dem Vernehmen nach wieder soweit hergestellt, daß er in nächster Zeit die Regierung wieder selbst zu übernehmen gedenkt.

\* Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Führer der Socialdemocraten beschlossen haben, ihren wohl-disciplinirten Schaaeren die Parole zu erteilen, bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage für die ultramontanen Candidaten zu stimmen, sobald die eigenen Candidaten in der Minorität geblieben und die Entscheidung zwischen einem Liberalen oder Clericalen zu treffen ist.

\* Folgendes sind die Namen der neun Geistlichen, welche der Erzbischof von Vosen ohne Mitwirkung der Staatsregierung installiert hat und wegen derer die Anklage wider ihn erhoben worden ist: Grabowski in Chlodowo, Köster in Strzelno, Kruska in Kröben, Felzer in Kollowo, Muzanski in Grabowo, Mindat in Chelme, Fröhlich in Fraustadt, Späth in Hinderdorf und Baricowski in Pul. Es sind dieses lauter schon seit längerer Zeit geweihte, theilweise gar nicht mehr sehr junge Geistliche.

24. September. Bei dem gestrigen Galadiner im weißen Saale des Königsschlusses hatten beide Majestäten nebeneinander unter dem Thronhimmel Platz genommen. Neben dem König saß die Kronprinzessin, neben dem Kaiser die Prinzessin Carl. Den Majestäten gegenüber waren Minghetti und Molte Plätze angewiesen, denen sich zu beiden Seiten Visconti Venosta, Mantoussel, die Italienschen und Portugiesischen Gesandten, die Preussischen Minister, das Italienische Gefolge anreiheten. Der Kaiser trank: à la santé de mon frère, de mon ami, sa majesté le roi d'Italie, worauf der König erwidert: à la santé de mon ami, de mon ancien, allié, sa majesté l'empereur. Bei der gestrigen Galavorstellung im Opernhause wurden der König von Italien und der

Kaiser von den Zuschauern, welche beim Eintritt sich erhoben, mit lebhaftesten Acclamationen begrüßt. Der König saß in der Königsloge, rechts der Kaiser, links die Kronprinzessin, später in der Prosceniumsloge. Der König und der Kaiser unterhielten sich während der Vorstellung lebhaftest.

\* In Rostock wurde vor einiger Zeit befanntlich eine Warnung vor dem Protestantenverein von den Kanzeln verlesen. Wie sich jetzt herausstellt, findet diese Warnung ihren Ursprung in einem Erlasse des Großherzoglichen Obergerichtsraths zu Schwerin. Derselbe betrachtet nämlich den Protestantenverein als eine aus der lutherischen Kirche ausgeschiedene ganze neue Kirchengemeinschaft. Um dem angeblich verderblichen Einfluß derselben entgegenzuwirken, sollen die Pastoren in der Kirche gegen den Verein warnen und für die irrenden Glieder der Gemeinde inbrünstig beten, außerdem aber diese, nachdem sie sich ein Verzeichniß derselben verschafft haben, privatim bearbeiten, um sie in den Schooß der lutherischen Kirche womöglich zurückzuführen. Hilft dies nicht, so sollen sie dieselben als freiwillig aus der lutherischen Kirche ausgetretene Mitglieder einer neuprotestantischen Kirche ansehen. Die Folge davon ist unter Anderem, daß, wenn die Trauung eines Brautpaares, von welchem Beide Theile dem Protestantenverein angehören, begehrt wird, diese zu verlagert ist, und daß der Pastor bei der Beerdigung solcher Verstorbenen, welche dem Protestantenverein angehört und vor ihrem Ableben nicht in die lutherische Kirche zurückgetreten sind, nicht antlich sich betheiligen darf. Laufe und Confirmation können auf Begehren von Eltern, welche Vereinsmitglieder sind, stattfinden, wenn der Pastor erklärt hat, daß die Kinder dadurch in die lutherische Kirche aufgenommen würden und daß er den Confirmanden-Unterricht lutherisch erteile, und wenn die Eltern dann auf ihren Antrag beharren.

Aus Kurhessen, 21. September. Gegen die renitenten evangelischen Pfarren, welche die über sie verhängten Geldstrafen nicht bezahlten, ist nicht bloß Execution „verfügt“ worden, wie der Telegraph gemeldet, sondern es wurde die zwangsweise Pfändung theilweise bereits vollzogen. Zumeist sind Möbel gepfändet worden, die innerhalb dieser Woche öffentlich versteigert werden. Executionen wurden vorgenommen bei den Metropolitanen Wilmar in Welsungen, Hoffmann in Felsberg, bei den Pfarrern Bohné in Berna, Schember in Ifta, Wegel in Böbinger, Saul in Balhorn, Dietrich in Sand, Schilling in Oberleben und Wilmar in Asbach. — Am vergangenen Donnerstag conferirte eine größere Anzahl Niederhessischer Metropolitanen und Pfarren in Sutershausen über die augenblicklichen kirchlichen Zustände; man beschloß Schritte zur Einberufung der Althessischen Synode, auf welcher vorzugsweise die Frage über die Rechtsgiltigkeit des Gesamtconsistoriums zum Austrage gebracht werden soll. — Die heutigen Hess. Bl. enthalten einen Aufruf zur Bildung eines Fonds, aus welchem die renitenten und mit Geldstrafen belegten Geistlichen unterstützt werden sollen. Der Aufruf trägt hervorragende Namen von vorigen, Staatsdienern u. In Kassel wurde Anfangs voriger Woche eine Broschüre (Separatabdruck aus dem Welsunger Missionsblatt) unter dem Titel „Wie sieht es heutzutage mit unserer Kirche aus?“ mit Beschlagnahme belegt, nachdem bereits resultatlose Hausdurchsuchungen nach dem Schriftchen bei Metropolitan Wilmar in Welsungen und Pfarren Kausch in Kengshausen vorgenommen worden.

### Oesterreich.

Wien, 21. September. Zur Wahlbewegung melbet die „Deutsche Ztg.“: „Aus allen Theilen Oesterreichs strömen uns Nachrichten zu, welche von der rastlosen Thätigkeit der Clericalen zu erzählen wissen. Von der Kanzel herab und im Reichstuhle wird das Landvolk zu Gunsten vaticanfreundlicher Candidaten bearbeitet.“ — Die heutige Nummer des „Pötkrot“ und des „Pösel z Pragn“ wurden mit Beschlagnahme belegt. — Der Kaiser hat über das vortheilhafte Aussehen und die gute militärische Haltung der bei der letzten Parade ausgerückt gewesenen Truppen

die Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen, was sämtlichen Truppen im Tagesbefehl publicirt wurde.

### Frankreich.

\* Man liest im „Popolo Romano“: Gestern machte in dem Privatirkel des Papstes ein hoher Hofbeamter die Mittheilung über einen vertraulichen Brief, welchen derselbe von dem Präsidenten der Französischen Nationalversammlung, Buffet, erhalten hatte. In demselben hebt Buffet, der trotz seiner clericalen Gesinnung einen hervorragenden Scharfblick besitzt, hervor, daß er sich in großer Verlegenheit befinde, wosür er sich bei dem Zusammentreten der Nationalversammlung aussprechen solle, ob für die Restauration oder für die Verlängerung der Gewalt des Marschall Mac Mahon. Ebenso spricht derselbe sein geringes Vertrauen in die Vereinigung der beiden Bourbonischen Linien aus, und glaubt annehmen zu dürfen, daß diese auch keinen dauernden Einfluß auf die monarchischen Parteien ausüben werde. In Betreff der Stimmung des Volkes hat Buffet die Beobachtung gemacht, daß dem Einflusse des Clerus im mittleren Theil des Landes die Anhänger der conservativen Republik, im Süden die Anhänger der socialistischen Republik und im Norden die Protestanten gegenüber stehen.

\* In der Commission, welche zu der Berathung der Landesverteidigung in Paris niedergesetzt ist, wird augenblicklich die Frage ventilirt, auch Bourges mit detachirten Forts zu umgeben. Diese Stadt würde dann ebenso wie Belfort, Sedan und Besançon ein großes verschanztes Lager werden.

### Italien.

\* [Der Jahrestag der Besetzung Roms.] In der Nacht vom 19. auf den 20. September haben wenig Leute in Rom gut geschlafen. Nach Mitternacht hörte man überall Klirren rufen. Studenten und anderes junges Volk zog durch die Straßen, weckte die Clericalen mit dem Rufe: „Die Franzosen sind gekommen“ und steckte ihnen französische Soldaten und päpstliche Juwelen von Papier als Schildwachen an die Hausthüren. Von den Thoren aber trachten Kanonenschläge und Gewehrsalven zur Begrüßung des 20. September. Um 9 Uhr Morgens versammelten sich die Mitglieder der demokratischen Vereine auf dem Spanischen Plage und zogen mit Musik und Fahnen über den Corso nach der Porta Pia, durch welche die Italienischen Truppen am 20. September 1870 eingezogen waren, um die Gefallenen zu feiern. Um drei Uhr war Schulfest mit Gesang der Schuljugend und Prämienvvertheilung auf dem Capitol. Die Nationalgarde hat dem König ein Telegramm nach Wien geschickt, in welchem sie ihm „in fremdem aber Freundes Lande“ ihre Treue und Anhänglichkeit versichert. Die Spitzen der clericalen Partei sind im Vatican beim Papst. Abends fand Illumination statt.

Rom, 20. September. Wie es keine Regel ohne Ausnahme giebt, so scheint auch die Barmherzigkeit Gottes trotz der ihr von der Bibel und der christlichen Lehre beigelegten Unendlichkeit irgendwo aufzuhören, und nämlich da, wo die Italiensische Regierung und die Minister anfangen. Das ergibt sich wenigstens aus einer Anrede, mit welcher der Papst am 14. d. Mts. die Mitglieder des „Cirkels Sanct Peter“ erbaute hat. Er äußerte bei dieser Gelegenheit den Wunsch, daß alle Sünder sich erheben und sich nicht vom „Cirkel Sanct Peter“, wohl aber von gewissen höllischen „Cirkeln“ entfernen möchten, „Schulen der Lüge und des Unglaubens“, womit der heilige Vater auf die bekannten politischen Vereinigungen Roms anspielte. Die Reuigen würden Hilfe und Trost im Kreuze finden. „Aber es wird eine Zeit kommen, wo das nämliche Kreuz, das uns heute Trost und Ergebung einflößt, Schrecken und Verzweiflung um sich verbreiten wird, besonders bei denjenigen, die heute stolz und ausgeblasen gehen, Verküher jedes heiligen Wertes. Wenn das Kreuz in jenem Thale des letzten Gerichtes erscheint, so wird es mit seinem bloßen Anblick Deputirte und Minister und auch andere, höher gestellte Personen zu Boden schmettern, überhaupt alle, welche die Gebuld des ewigen Richters mißbraucht haben. Wenn Anblicke dieses Holzes wird die ganze Welt erzittern und die Völker werden, zur Erde gebückt, das Erbarmen des göttlichen Erlösers anrufen und auf dasselbe vertrauen. Aber gewisse Leute, die ich angebeutet habe und die heute zum Verderben der Kirche regieren, werden Rufe der Verzweiflung und der Trostlosigkeit ausstoßen, denn für sie wird kein Erbarmen sein.“ Das hat sich offenbar Victor Emanuel mit der Reise nach Wien und Berlin verdient. Das Gesetz über die Aufhebung der Ordensgesellschaften zu Rom ist gewiß ein solches, das die Kirche als einen tieferen Eingriff in ihre Rechte betrachten muß, als die Preussischen Kirchengesetze. Es handelt sich aber dabei um sehr materielle Dinge, in denen die Kirche durch ein rein ablehnendes und passives Verhalten zu Schaden an Geld und Gut kommen könnte. Da muß denn die längst rühmlichst bekannte Drehbarkeit und Elasticität der kirchlichen Praxis ausschlagen. Während die Deutschen Bischöfe lieber die Pflanzschulen des Clerus eingehen lassen als der Regierung ein Aufschlagsrecht einräumen, haben in Rom bereits an sechzig Klöster an der Ausführung der gottlosen Gesetze mitgewirkt, indem sie die von der Regierung aufgestellten Fragebogen in aller Bescheidenheit ausgefüllt haben.

### Spanien.

Madrid, 20. September. General Moriones ist gestern in Bitoria angekommen und hat den Oberbefehl in der Nordarmee übernommen. — General Pavia ist gestern in Malaga, ohne Widerstand zu finden, eingezogen. — Die Carlisten haben die Mofabe von Dlot aufgehoben. — Die Regierung hat ein Kriegsschiff zum Schutze der Spanischen Interessen nach Langer gesandt. — Man versichert, daß im gestrigen Ministerrath der Beschluß gefaßt wurde, den Generalcapitän von Cuba seines Amtes zu entheben. — Solier und die Freiwilligen von Malaga sind zur Deckung der Ebro-Vinie von Burgos abgegangen.

### Dänemark.

\* Der König und die Königin von Dänemark werden den zuletzt eingegangenen Nachrichten zufolge erst am Mittwoch in Copenhagen wieder eintreffen. Die Wiener Reise ist gänzlich aufgegeben und man glaubt versichern zu können, daß politische Combinationen dazu wesentlich beigetragen haben.

### Asien.

\* Einem Privatbriefe aus Japan entnehmen wir über die dortigen Zustände Folgendes: Die hohen Steuern, welche der neue Finanzminister aufgelegt hat, haben in mehreren Provinzen Aufstände zur Folge gehabt. Mehr als 130 Städte und Dörfer sind ein Raub der Flammen geworden und viele, meist Steuerbeamte, wurden ermordet. Er scheint zwar unterdrückt worden zu sein, seine Folgen werden aber noch lange verspürt werden. Die Regierung hat Unrecht zu viel auf einmal machen zu wollen und Steuern über Steuern aufzulegen. Ihr Correspondent ist glücklicher Wagenbesitzer, glücklich sage ich, weil es in ganz Jeddo nicht über 50 Zweispänner giebt. Andere Leute gehen entweder zu Fuße oder lassen sich in zweirädrigen Karren von ein oder zwei Personen ziehen. Nun, heute habe ich die angenehme Nachricht erhalten, daß ich in Zukunft 15 Franken monatliche Wagensteuer zu bezahlen habe, ungefähre sechsmal so viel als Sie in Italien bezahlen. Die Japanische Regierung geht nämlich von dem sonst ganz vernünftigen Grundsatze aus, Luxusgegenstände höher zu besteuern als unumgänglich notwendige Dinge. Indessen bekommt jeder seinen Theil Steuern und alle klagen, daß sie die sogenannte Civilisation so theuer bezahlen müssen. Die Revolutionäre oder vielmehr Reactionäre heuten natürlich die allgemeine Unzufriedenheit aus und stellen folgende Forderungen auf: 1) das man zum alten Regierungssystem zurückkehre und die Daimos wieder in ihre alten Rechte und Besitztümer einsetze; 2) das die alten Beamten wieder angestellt werden; 3) das die Distriktsämter nur mit Bewohnern des Distrikts besetzt werden; 4) das die Abgaben wenigstens auf 3 Jahre zur Hälfte herabgesetzt werden; 5) das die Umgebungen der Städte und Dörfer nicht mehr abgeholt werden. 6) das der alte Japanische Kalender wieder eingeführt wird. Es liegt auf der Hand, daß die Regierung nicht alle diese Forderungen bewilligen kann und bewilligen darf. Aber die Rebellen verbreiten Schrecken überall; wo sie heranziehen, stiehlt alles und rettet was es kann, denn Plünderung, Mord und Brandstiftung sind die Hauptmittel ihrer Kriegsführung. Die Mehrzahl der Bevölkerung weiß aber, obgleich sie über die hohen Steuern klagt, die neuen liberalen Einrichtungen zu schätzen, weil die Japaner nicht weniger als unwissend sind. Von der Bevölkerung des Landes, welche sich auf 33 Millionen beläuft, können höchstens 20% nicht lesen und schreiben, Alle männlichen wie weiblichen Geschlechts sind mehr oder weniger gebildet. Die Kinder besuchen entweder die öffentlichen oder zahllosen Privatschulen, welche schon vor jenen bestanden. Die Regierung hat bekannt gemacht, daß nächstens ein Gesetz erscheinen wird, wonach jeder Unterthan seine Wünsche und Klagen vorbringen kann, damit die Regierung die öffentliche Meinung in allen Provinzen kennen lerne. Der alte Finanzminister Schibuschawa, welcher, wie ich in meinem letzten Briefe mittheilte, die Schäden des Japanischen Finanzsystems so grausam aufgedeckt hat, ist aus dem Staatsdienste getreten und mit sehr gutem Gehalte Vicedirector geworden. Sie sehen, bei den Antipoden geht es gerade wie bei Ihnen her. Handel, Verkehr und Wohlstand wachsen übrigens zusehends in Japan.

1871 wurden circa 36,930,000 Dollars.

1872 = = = 50,482,000 =

also im zweiten Jahre 13,552,000 Dollars mehr umgelegt, Haupteinfuhrartikel sind wollene und baumwollene Stoffe, Metalle und Zucker, Ausfuhrartikel Seide, Thee. Fremde Kleiderstoffe sind sehr gesucht, weil es mode geworden ist, sich Europäisch zu kleiden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. September. Fürst Bismarck ist hier noch nicht eingetroffen, doch wird seine Ankunft noch während der Anwesenheit des Königs von Italien erwartet.

— 24. September. Der König von Italien besuchte heute Morgen das Aquarium, traf dort mit dem Kronprinzen zusammen, verweilte eine Stunde. König und Kronprinz folgten darauf zum Rathhause, das genau besichtigt wurde. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr erfolgte die Abfahrt nach Potsdam. Dem König ist ein Kavallerie-Regiment verliehen worden. Bismarck trifft heute 6 Uhr Abends ein

und nimmt an der morgigen Jagd und dem Diner beim Italienischen Gesandten am Freitag theil.

— Die „Frankf. Ztg.“ erhielt folgendes Privattelegramm aus Newport vom 23. d. Abends: Heute fanden wieder verschiedene Fallimente statt, das bedeutendste ist dasjenige von Henry Clews. Die Situation ist noch kritisch. Auch aus dem Innern werden viele Fallimente gemeldet. Fremde Wechsel schwer veräußlich.

Wien, 23. September. Die Zustimmung der Oesterreichischen Regierung zu dem Beschlusse des Ungarischen Ministerrathes betreffs Aufhebung des Einfuhrzolles auf Getreide ist, wie „Pesti Naplo“ meldet, mit Sicherheit zu erwarten.

— Im nächsten Reichsrathe werden gutem Vernehmen nach unter anderen Steuer-Reformen auch Vorlagen wegen Herabsetzung des Salzpreises und Aufhebung des Insektentempels eingebracht werden.

— Die Regierung hat sämtliche Sparkassen aufgefordert, nicht ihr ganzes Capital in Hypotheken festzulegen, sondern einen Theil desselben in leicht zu mobilisirenden Werthen zu placiren.

London, 23. September. Die „Times“ enthält über den Besuch von Sugny und Duvergny beim Grafen von Chambord in Frohsdorf einen telegraphischen Bericht, welcher in hiesigen politischen Kreisen für erst gehalten wird. In der stattgefundenen Unterredung wurde die gegenwärtige politische Lage zur Erörterung gezogen; insbesondere lenkten die Abgesandten die Aufmerksamkeit des Grafen auf die religiöse Frage, auf die Verfassungs-Angelegenheit und auf die Fahnenfrage. Der Graf sprach sich vor Allem gegen die von seinen Gegnern verbreitete Insinuation aus, als ob seine Rückkehr das Signal zum Ausbruche eines religiösen Krieges geben werde; seiner Ueberzeugung nach müsse die Politik Frankreichs eine Politik des Friedens und der Sammlung sein und, obgleich Katholik von Ueberzeugung, halte er sich nicht berechtigt, das Geschick Frankreichs für eine ihm auch noch so theure Sache zu gefährden. Was den Erlaß einer Constitution angehe, liege ihm die Absicht völlig fern, eine Charte octroyiren zu wollen; er glaube, daß die Charte von 1814, wenn sie den Umständen angepaßt und der Berathung in der Nationalversammlung unterzogen sein werde, Jedermann befriedigen könne. Betreffs des allgemeinen Stimmrechts und der Decentralisation habe er Ansichten, welche er nur schwer aufgeben werde. Ueber die Fahnenfrage hoffen die Abgesandten auf eine Verständigung; nachdem der Graf die Erklärung abgegeben, daß die gegenwärtige Nationalversammlung und Niemand sonst über die Monarchie entscheiden müsse, und sie darauf geantwortet hätten, daß die Versammlung sich nur für die Monarchie mit der dreifarbigten Fahne aussprechen werde, habe er erwidert: „Ich weiß es!“ Dem Vernehmen nach würde der Graf von Chambord demnächst ein im persönlichen und liberalen Sinne gehaltenes Manifest veröffentlichen.

Paris, 24. Septbr. „Journal offiziell“ zufolge wurde St. Ballier in Anerkennung seiner während der Occupation geleisteten Dienste zum Range eines Gesandten erster Klasse erhoben. — „Havas“ zufolge beabsichtigten die republikanischen Mitglieder der Permanenz-Commission die Minister zu interpelliren bezüglich ihres eventuellen Verhaltens hinsichtlich der Fusion.

Florenz, 22. September. Nachdem die Mehrzahl der Börsensale ihre Entlassung gegeben hatte, ist von dem Präsidenten der Handelskammer die vorläufige Schließung der Börse angeordnet worden.

Rom, 23. September. Die gesammte Presse giebt fortbauern ihrer Befriedigung über den dem Könige in Wien und in Berlin zu Theil gewordenen Empfang Ausdruck. Noch immer treffen Telegramme ein, welche den König wegen seiner Reise beglückwünschen. Die Municipal-junta von Rom hat dem Oberbürgermeister von Berlin Namens der Einwohner Roms ihren Dank für den dem Könige bereiteten Empfang ausgesprochen.

Perpignan, 23. September. Die Carlisten concentriren sich, wie von Barcelona vom 21. d. gemeldet wird, in der Umgebung von Verga, voraussichtlich in der Absicht, um vor Ankunft eines von Manresa erwarteten Transports einen Handstreich zu versuchen, oder um die Escorte anzugreifen.

Madrid, 22. September. Eine zwischen Castelar, Serrano und dem Admiral Lopez stattgehabte Conferenz hat, dem Vernehmen nach, zu einem günstigen Resultate geführt. Es ist danach die Hoffnung berechtigt, daß das Vertrauen wiederkehrt und daß alle liberalen Parteien sich zur Unterstützung der Regierung und zur Beseitigung der Unbestände, unter denen die Nation leidet, zusammenschließen werden. Die Unterhandlungen wegen Zahlung der fälligen Rentencoupons haben, wie gerüchtweise verlautet, guten Fortgang gehabt und beriet man über neue Finanzoperationen, welche auf der vor Kurzem durch die Cortes beschlossenen Ermächtigung zur Beschaffung der für den Krieg gegen die Carlisten erforderlichen Mittel basiren.

Haag, 23. September. In der Sitzung der zweiten Kammer gab heute der Justizminister de Vries die Erklärung ab, die Regierung betrachte sich nicht als ein bloßes geschäftsleitendes Cabinet, sondern als ein politisches

Ministerium. Der Minister theilte ferner mit, daß die Regierung die Vorlage des Wahlsensus nicht zurückziehen werde und außerdem Besetzungsurtheile über die Landesverteidigung und das Justizwesen vorlegen werde.

Konstantinopel, 22. September. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat es, wie „Levant Herald“ vernimmt, abgelehnt, einen Vertreter zur internationalen Konferenz über die Suez-Canalabgaben abzusenden. Dem Herzog von Sachsen-Altenburg ist vom Sultan der Osmanen Orden in Brillanten verliehen worden. Der Herzog wird morgen über Varna nach Smyrna abreisen. — Gelsen hat in der Frankenstraße eine Feuerbrunst stattgefunden. Der angerichtete Schaden beträgt gegen 60,000 Pf. Sterl.

**Provinzielles.**

Heilsberg. Folgender Unglücksfall mag zur Warnung dienen. Am Freitag gegen Abend kam der Bauer Biemen aus Marten hierher mit zwei leeren Wagen, einer angehängt, um Getreide zu verladen. Zwei Knaben gelieferte es, sich auf die Deichsel des angehängten Wagens zu legen und so mitzufahren. Beide verloren das Gleichgewicht und fielen zur Erde. Der eine kam in eine glückliche Lage, so daß die Räder zu beiden Seiten vorbeirollten, während dem andern beide Räder über den Unterleib gingen, wodurch er innerlich so verletzt wurde, daß er nach einer halben Stunde starb. Der Verunglückte ist der siebenjährige Sohn des Gutsfabrikanten F. Reddig hieselbst.

Daß man die Cholera wirklich aus bloßer Furcht bekommen kann, dafür folgten dem Beweis. Frau Kaufmann L. aus Liebstadt, jung, rüstig, vollständig gesund, erhielt vorige Woche aus Mohrungen die Todesanzeige einer an der Cholera verstorbenen ihr nahestehenden Persönlichkeit. Der Schreck darüber übermannte sie dermaßen, daß sie sich sofort zu Bette legen mußte und selbst an der Cholera erkrankte. Herr Sanitätsrath Doctor Beck, telegraphisch dorthin berufen, fuhr per Extrapost hin, fand die Dame aber 5 Stunden nach der Erkrankung schon mit dem Tode ringend. Sonnabend ist sie dann verschieden; sie, die mit keinem von der Seuche Inficirten zusammengelassen, ist das erste Choleraopfer in L. geworden.

Liegenhof. Von „sämmlichen Elementar-Lehrern“ ist eine schriftliche Anfrage an die Königl. Direction der Ostbahn in Bromberg abgegangen, unter welchen Bedingungen sie bei derselben als Beamte placirt werden können, da sie gelovnen sind, in jede mit besserem Gehalt verbundene Stellung einzutreten, weil es ihnen hier unmöglich werde, bei der großen Dürerung aller Lebensbedürfnisse mit ihrem Gehalte auszukommen. Wenn gleich diese Klage begründet ist und die Lehrer zwingt, sich eine Stellung mit besserem Einkommen zu suchen, so ist andererseits nicht abzusehen, woher unsere Commune die Mittel nehmen soll, alle die sieben Herren besser zu besolden, da wir hier mit Abgaben schon fast überbürdet sind. Uns würden allerdings die Mittel nicht fehlen, die Lehrpersonen den jetzigen Verhältnissen entsprechend auszubessern, wenn das neue, kolossale Gebäude der Mittelschule dieselben nicht verschlungen hätte. Wir haben dadurch dringendere Geldsorgen bekommen, nämlich an Bezahlung der Zinsen für den für unsern Ort viel zu großartigen Bau zu denken.

**Locales.**

\* Die bei den Anlagen am Neuen Park befindlichen Warnungspfähle entsprechen nicht ihrem Zwecke, was namentlich in Betreff der in der Nähe der Baptistenkapelle stehenden der Fall ist. Häufig biegen Landsuhrwerke, von der Baakenstraße kommend, in der Mitte des breiten Fahrweges der neuen Anlage nach links ein und fahren durch den Park, bis sie zu spät dahinter kommen, daß sie einen falschen Weg eingeschlagen. So waren wir kürzlich Augenzeuge davon, wie ein Bauer fehl gefahren und wie derselbe, da er zuletzt nicht hin und her wußte, mit Behemung die steinernen Treppe am Ausgange des Parks hinunterrollte und noch glücklicherweise mehr mit heiler Haut, als mit der Angst vor Verhaftung, die ihm Zanahgel wegen Fahrens auf verbotenen Wegen einjagte, davon kam. In Folge ähnlicher Zwischenfälle ist auch ein Stück der Barriere abgerissen worden. Im Interesse der Erhaltung der Anlagen und zur Vermeidung von Unglücksfällen scheint es geboten, die nicht zu befahrenden Wege resp. Fußsteige so zu bezeichnen und zu placiren, daß die Pfahlmarken mehr in die Augen springen, namentlich ein Zwischenfahren unmöglich machen.

**Gerichtshalle.**

1. Am 26. Juli c. nahm der Wirth Michel Albusis aus Keebeln wahr, daß der von ihm frisch gestrichene Dorf zertreten war. Als der That verdächtig hielt er den in der Nähe befindlichen Knaben Martin K., über den er nun herself, ihn misshandelte und bei den Haaren zankte. Der eigentliche Thäter ist indes ein anderer Junge gewesen und K. hat sonach unschuldig leiden müssen. Der Gerichtshof giebt ihm dadurch Satisfaction, daß er den Albusis wegen Mißhandlung zu 5 Thlr. Geldbuße event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2. Die 12jährigen Jungen Jacob Trufis, Johann Julius Koslowski und der 11jährige Friedrich Wilhelm Bahn hüteten in der Nacht zum 15. Juli c. die Heerden ihrer Dienstherrn am Hasfrande in Schmels. Daneben lag ein Fischerkahn, dessen Mannschaft — wie L. gesehen — sich am Abend entfernt hatte. Die Langeweile trieb den L. auf das Fahrzeug und fand er die Kajüte verschlossen. Da er ein ausgewandter Junge ist, so kam er daraus zu dem Schlusse, daß in der Kajüte etwas enthalten, was des Verschleiens werth sei. Er erbrach die Thüre und fand seine Mühe reichlich belohnt, denn ein mit Geld gefüllter Beutel fiel in die Hände des Eroberers. Damit hatte er sich aber auch eine große Sorge auf den Hals geladen, da er mit der sehr schweren Beute sich vor Niemand zeigen durfte. Nach einiger Erwägung verscharrte er einen Theil des Schatzes unter einem Baum, einen andern verfenkte er ins Hoff und nur einige Halter nahm er an sich, die er mit seinen Genossen theilte, vorgehend, daß er nur so viel vorgefunden habe. Die Sache wurde indes sehr bald ruckbar und unsere jungen Unternehmer angehalten. Sie legten durchweg Geständnisse ab, das Geld wurde in den angegebenen Verheiden in Summa mit 80 Thlr. vorgefunden. Der Ueberrest mit circa 3 Thlr. war im Hoffe verloren gegangen. Der x. Zahn scheidet als Angeklagter aus, da er dem Strafgesetze gegenüber noch zu unreif ist, wogegen jeder der übrigen Attentäter mit einer Woche Gefängniß bestraft wurde.

3. Der Schuhmacher Ludwig Pohecker von hier hatte ein bräunliches Verhältniß mit der Hebeamme K. angeknüpft, das ihn veranlaßte, derselben ein Umschlagetuch und andere Sachen zu schenken. Die Liebe erkaltete indes alsbald, Hymens Band löste sich und da jede Aussicht schwand, ein wohlthätiger Hebeammer zu werden, fügten dem P. an die Bekende leid zu thun. In einer Nacht sahe er die Tochter seiner ehemaligen Flamme mit dem geschentten Tuche geschmückt am Arme eines Gamin's. Dorrüber entriß er sich am 7. August c. zur K. und verlangte die Rückgabe aller Geschenke, jedoch erfolglos, er wurde vielmehr verächtlich erachtet, sich zu entfernen, was er denn auch nach längerem Zögern that. Außer seinem Mergel und dem Verlust seiner Geschenke soll er auf Anklage der Staatsanwaltschaft noch wegen Hausfriedensbruchs abgestraft werden. Glücklicherweise wurde erwiesen, daß sich die letzte Scene im Flure abgespielt habe, welcher sämmtlichen Mitbewohnern der Frau K. gemeinschaftlich gehört und deshalb wurde der Angeklagte freigesprochen; er erhielt indes die Belehrung auf den Weg, in Zukunft sich von der Frau K. so fern als möglich zu halten.

4. Der Gutsbesitzer F. A. Reink in Adl. Göshöfen hatte am 6. Juli c. Abends zur Verherrlichung des Handwerkerfestes mehrere Beckenhalter in der Nähe seines Gutes angezündet, was nun zwar allen Festgenossen bei ihrer Rückkehr von Schwern sehr wohlgefiel, nicht aber den Besiß des Zieglers Sch. hatte. Glaube er dadurch seine Sicherheit gefährdet oder lag der Grund in persönlichen Zwistigkeiten zwischen ihm und R., genug er veranlaßte das polizeiliche Einschreiten gegen Letztern wegen Anzündens von Feuer in gefährlicher Nähe von Gebäuden, auch weiter deshalb, weil R. auf seinem Gehöfte Cigarren geraucht hätte. Diefershalb hatte sich heute R. vor dem Polizeirichter zu verantworten. Die große Aufregung, in der sich der Angeklagte befand, wozu weder die unbedeutende Sache an sich, noch sonst Jemand Veranlassung gab, machte einen sehr peinlichen Eindruck und hinderte den Angeklagten eigentlich an einer sachgemäßen Auslassung. Dennoch wurde er nach erfolgter Beweisaufnahme freigesprochen, weil der Richter annahm, daß die Handlungen des Angeklagten seinen massiv erbauten Gebäuden seine Gefahr hätten bringen können. Aber selbst darüber war Angeklagter ungehalten, weil er sich vorgenommen, die Sache weiter zu verfolgen.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Förster W. Bleß in Schönmoor mit Frau M. Lind in Königsberg.

Geboren: Herrn Forstflassen-Rendant Kowalewski in Labian eine Tochter.

Gestorben: Herrn Otto Schröder in Königsberg Tochter Klärchen. Herr Franz Schröder in Königsberg. Frau Emilie Bogdanski in Braunsberg.

**Fremden-Report.**

Britisch-Hotel. Van-Rath Suche aus Tilsit. Pastor Kanall a. Curland. Polizei-Beutenant v. Jomnau nebst Familie a. Polangen. Kauf. Schmecher, Schubert, Witticher aus Berlin, Müller a. Liegnitz, Regel aus Stettin, Wasbuzki aus Tilsit.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**

**Memel Schiffs-Liste pro 1873.**

**Eingekommene Schiffe:**

Den 24. September.

1024) Deutsches Schiff Neval, Capt. Sterly, von Sunderland mit 6085 Ctr. 4 Pfd. Kohlen an L. Sternhöfer u. Co.

1025) Norm. Schiff Nicoline, Capt. Eilertsen, von Malmö mit Ballast, frachtsuchend.

Den 25. September.

1026) Deutsches Dampfschiff Der Blitz, Capt. Parrow, von Stettin mit Gläsern an Diverse.

**Ausgegangene Schiffe:**

Den 20. September.

959) Dän. Dampfschiff Sif, Capt. Boye, nach Stettin mit 12,314 Stück Dielen von F. H. Kott.

Den 21. September.

960) Russ. Schiff Dorothea, Capt. Hausmann, nach Russland leer.

Den 22. September.

961) Deutsches Dampfschiff Commercial, Capt. Zahnle, nach Stettin mit 5800 Dielen von Fr. Görtel.

Den 24. September.

962) Deutsches Schiff Dithello, Capt. Sieg, nach Grimsby mit 532 ficht. Balken, 584 eich. Balken, 300 Planen, 140 Pflanzenenden, 35 Schod eich. Piepenstäben von J. G. Gerlach.

963) Holl. Schiff Depositum, Capt. Spelman, nach Groningen mit 5017 Stück Dielen von Bernstein u. Beerbohm.

964) Holl. Schiff Anna Elise, Capt. Lufke, nach Bremen mit 3517 Stück Dielen, 363 Stück Dielenenden von E. Grube.

965) Deutsches Schiff Wilhelm, Capt. Kraft, nach Kamien mit 3002 Kumpf Cementstäben, 4738 Stück Böden von G. Kuppel.

966) Deutsches Schiff Minna, Capt. Nobel, nach Stettin mit 4012 Stück Dielen von R. Quitschau.

967) Deutsches Schiff Elisabeth, Capt. Schoon, nach Bremen mit 1007 Stück Planen, 6000 Stück Ziegelbreitern von Wasbutzki, Russ.

968) Deutsches Schiff Therese, Capt. Tredup, nach Stettin mit 2660 Stück Dielen von Wm. Henelle jr.

969) Deutsches Schiff Louise, Capt. Burmeister, nach Stettin mit 23,250 Stück Böden, 875 Kumpf Cementstäben von G. Kuppel.

970) Deutsches Schiff Maria, Capt. Schulz, nach Bremen mit 3209 Stück Dielen, 472 Stück Dielenenden von S. J. Ehmer.

971) Deutsches Schiff Hosiana, Capt. Förthmann, nach Bremen mit 3541 Stück Dielen, 214 Stück Dielenenden von S. Schulz u. Co.

972) Deutsches Schiff Union, Capt. Mollenburr, nach Pahlhude mit 9570 Lagen Cementstäben, 540 Kumpf Cementstäben, 3500 Böden von R. Quitschau.

973) Deutsches Schiff Idea, Capt. Schulz, nach Bremen mit 2800 Stück Dielen, 300 Stück Dielenenden von M. Frohmann.

974) Deutsches Schiff Margaretha, Capt. Schulz, nach Bremen mit 3206 Stück Dielen von E. Grube.

975) Deutsches Schiff Johannes, Capt. Offenbrügge, nach Bremen mit 4184 Stück Dielen von E. Grube.

976) Deutsches Schiff Fido, Capt. Schrumm, nach Bremen mit 1620 Stück Dielen, 139 Stück Planen, 4000 Stück Ziegelbreitern von A. H. Schwedersky.

977) Deutsches Schiff Veronica, Capt. Engellandt, nach Bremen mit 2924 Stück Dielen von H. Wiegrag.

978) Deutsches Schiff Beaute, Capt. Engellandt, nach Bremen mit 4158 Stück Dielen von E. Grube.

979) Deutsches Schiff Emma, Capt. Schell, nach Stettin mit 4697 Paar Böden, 3085 Kumpf Cementstäben von R. u. D. Pitcairn.

**Schiffsnachrichten.**

Arfadne — Karnowski — 6.9 Riga, 19.9 Sund nach Gent.

Adler — Pooch — 3.9 Memel, 19.9 in Santefford mit Verlust von Segeln und Schanzkleidung eingelaufen.

**Amthlicher Königsberger Börsebericht.**

Zu Quantitäten pro Lonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)

Königsberg, 24. Septbr. [Produktenbericht.] Weizen loco niedriger, hochunter pro 2000 Pfd. 88/94 Thlr. Br., 126Pfd. u. 127Pfd. u. 129Pfd. 87 1/2 Thlr. (112) bez., 129Pfd. 130Pfd. u. 132Pfd. 88 1/2 Thlr. (113) bez., 130Pfd. 89 1/2 Thlr. (114) bez., 131Pfd. 89 1/2 Thlr. (114 1/2) bez., 133Pfd. 90 1/2 Thlr. (115) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 80/90 Thlr. Br., 125/26Pfd. 82 1/2 Thlr. (105) bez., 128/29Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 131/32Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez., 87 1/2 Thlr. (111) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/90 Thlr. Br., 128Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez., 130/31Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez., 87 1/2 Thlr. (111) bez. Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 120/21Pfd. 61 1/2 Thlr. (73 1/2) bez., 121Pfd. 60 1/2 Thlr. (73) bez., 61 1/2 Thlr. (74) bez., 124Pfd. 64 1/2 Thlr. (77 1/2) bez., 65 Thlr. (78) bez., 124/25Pfd. 65 Thlr. (78) bez., 65 1/2 Thlr. (78 1/2) bez., 125Pfd. 65 1/2 Thlr. (79) bez., 126/27Pfd. u. 127Pfd. 66 1/2 Thlr. (80) bez., 128/29Pfd. 67 1/2 Thlr. (81) bez., — Ruffischer 114/15Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 116 1/2 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez., 117/18Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 119Pfd. 55 1/2 Thlr. (66 1/2) bez., 122Pfd. 60 Thlr. (72) bez.; loco Ruffischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 57 Thlr. Br., 56 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 55 1/2 Thlr. Br., 54 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr. (55 1/2) bez., 54 1/2 Thlr. (57) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 55 1/2 Thlr. (58) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (34) bez., 46 Thlr. (34 1/2) bez., 46 1/2 Thlr. (35) bez.; pro September-October pro 200 Pfd. 48 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (69) bez.; graue pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 55 1/2 Thlr. (75) bez., 59 1/2 Thlr. (80) bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (70) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 53 1/2 Thlr. (72) bez. Widien loco pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 41 1/2 Thlr. (56) bez. Leinfaat niedriger, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 76 1/2 Thlr. (80) bez., 76 1/2 Thlr. (80 1/2) bez., 78 1/2 Thlr. (82) bez., 79 1/2 Thlr. (83) bez., 80 1/2 Thlr. (85) bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br., 66 1/2 Thlr. (70) bez.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübfaat loco pro 200 Pfd. 82/90 Thlr. Br. Kleesaat loco rotthe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Hypothekenn loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br., Rüböl loco pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro Ctr. 3/2 1/2 Thlr. Br.

**Spiritus-Bericht.** Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Kralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 24 1/2 Thlr. Br., 24 Thlr. Gd.; pro September ohne Faß 24 1/2 Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro October ohne Faß 23 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd.; pro November ohne Faß 21 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingekammerten Posten zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 80Pfd. — Roggen pro 80Pfd. — Gerste und Reisig pro 70Pfd. — Hafer pro 50Pfd. — Mungelgetreide pro 90Pfd. — Rübfaat pro 70Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 25. September.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139
London, 1 Ltr. 3 Monate	200 1/2
Belgische Plätze, 300 Fracs. 2 Mona.	78 1/2
Paris, 300 Fracs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90
do. 100 S.-R. 3 Monate	89 1/2
Russ. Noten	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	132 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	130 1/2
4% Preuss. Pfandbriefe	92 1/2
Roggen pro Sept.-Octob.	59 1/2
Hafer pro Sept.-Octob.	54
Loco Spiritus	26. — Sgr

**Telegraphischer Witterungsbericht.**

vom 24. September, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temp. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	338,1	5,2	N.D. schw.	heiter.
Helsingfors	339,4	4,2	Windstille	heiter.
Petersburg	339,0	3,2	S.D. schw.	wenig bewölkt.
Stockholm	340,2	2,6	N.D. still	heiter.
Kölnsburg	339,6	8,8	N.D. schw.	trübe.
Königsberg	337,9	5,2	N.W. f. schw.	wolfig.
Danzig	338,4	7,8	—	etw. Reg., Nachts Reg.
Butbus	338,6	8,0	D. schw.	heiter, gestern Regen.
Göslin	339,4	7,3	N.D. schwach	heiter.
Stettin	339,3	7,0	N.D. schw.	heiter, gestern Regen.
Helber	341,5	4,9	S. schw.	—
Berlin	338,4	9,2	N.	wolfig.
Köln	338,9	8,7	N.W. mäßig	bedekt.
Paris	—	—	—	—

Vom 25. September, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Memel	340,8	4,4	N.D. schw.	trübe.
Helsingfors	338,9	6,6	Windstille	bewölkt.
Petersburg	338,4	6,9	S.W. schw.	bedekt.
Stockholm	340,3	7,0	S.W. still	Nebel.
Kölnsburg	341,0	6,9	sehr schwach	dichter Nebel.
Königsberg	—	—	—	—
Danzig	340,7	5,6	—	heiter, gest. Regen.
Butbus	340,4	5,8	N.W. schw.	heiter.
Göslin	341,3	4,9	schwach	heiter.
Stettin	342,0	5,5	N.W. schw.	heiter.
Helber	341,7	10,7	S.D. f. schw.	Nebel.
Berlin	340,9	7,0	N.W. schw.	Nebel.
Köln	339,4	6,8	S.D. mäßig	sehr heiter.
Paris	340,6	7,3	N.W. still	schön, trübe.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Meinen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung die Anzeige, daß ich heute den 25. auch mein Töchterchen verloren. D. Weiffen, Wittwe.

### Schützenaal.

Heute Freitag, d. 26. d.: **Abend-Concert.** Anf. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. Bei günstigem Wetter findet das Concert im Garten statt.

### Sansfouci.

Sonntabend, den 27. d.: **Nachmittags-Concert.** Anf. 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. **R. Laude.**

Die Mitglieder des „Schiffszimmer-Beerdigungs-Vereins“ werden aufgefordert, den jährlichen Beitrag **den 28. September**, Nachm. 3 Uhr, im Lokale der Herberge einzuzahlen. Der Verein.

### Handwerker-Verein.

**Montag, den 29. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,** im Schützenhause: **Versammlung.** Vortrag über Volkshunde. — Fragelasten. Der Vorstand.

**Freitag, Abends 8 1/2 Uhr:** Vorstandsversammlung.

Die liberalen Urwähler unseres Kreises ersuchen wir, zur Besprechung über die bevorstehenden Wahlen und zur Bildung eines neuen Wahl-Comitees **Sonntabend, den 27. d. M., 8 Uhr Abends,** im hiesigen Schützenhause sich einzufinden.

**Schlick-Crottingen. Gubba-Göghöfen. Zacher. Albert Richter. Loesché. Ruffmann. Meyhoefer.**

## Zur gefälligen Beachtung!

Den hochgeehrten Hausfrauen Memels und Umgegend zur Kenntnisknahme und gefälligen Beachtung, daß ich in der untern Etage meines Speichers, Markt- und Johannisstraßen-Ecke No. 33., ein **vollständiges**

## Mehl-Magazin

seit dem 23. d. M. eröffnet habe; durch langjährige Erfahrung in dieser Branche und Verbindung mit den renomirtesten Mehlfabriken vermag ich allen billigen Wünschen zu entsprechen und sowohl in **Qualität als Preiswürde** Ansehnliches zu leisten und durch vortheilhafte Lokal-Einrichtung eine **vollkommene Uebersicht** der sehr verschiedenen Mehlorten (worauf es hier hauptsächlich ankommt) zu ermöglichen bei entgegenkommender freundlicher Bedienung.

**Robert Werner.**  
**NB.** Behufs genauer Controlle werden **Contobücher** bereitwilligst verabfolgt, in welchem das gewünschte Quantum und der Preis jedes Mal notirt wird, und darf die **Bezahlung erst am Schlusse des Monats** oder nach Uebereinkommen **nach 2 resp. 3 Monaten** erfolgen. Indem ich dieses Unternehmen der freundlichen Beachtung der hochgeehrten Hausfrauen angelegentlichst hiermit empfehle, bitte ich höflichst, sich desselben geneigtest bedienen zu wollen. Mit Hochachtung der Obige.

**Sonntag, den 28. September c.,** beginnt der Unterricht in der Sonntagschule für **Handlungsbeflissene** in dem **Theater-Saale**, und zwar um **4 Uhr Nachmittags.** Die Theilnehmer werden ersucht, sich rechtzeitig dort einzufinden, und können fernere Anmeldungen zu diesem Course nur bis zum **5. October** berücksichtigt werden.

**Jos. Otto Meyer.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October eine **Speisewirtschaft** eröffne und auf Wunsch Speisen sowohl in als außer dem Hause, im Abonnement wie auch einzeln verabfolgen werde. Indem ich dieses neue Unternehmen bestens empfehle, so bitte, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen und verspreche für gute und pünktliche Bedienung Sorge zu tragen. Hochachtungsvoll

**Mathilde Giese, Wittwe,**

wohnhaft bei Fuhrhalter Gleich, Hospitalstraße No. 8.  
Einem guten und kräftigen Mittagstisch werde ich vom 1. October außer dem Hause verabreichen.

**J. Werner, Sattlerstraße No. 7.**

### Gambrinus-Halle.

**Schönbuscher Bier** sowie andere Getränke und Speisen werden von neuer Bedienung verabreicht. **J. Riechert.**

Die in der gestrigen No. des Dampfboots annoncirte Auction zum 27. d. Mts. am Schauspielhause in Memel über zwei Rappen wird hiermit **aufgehoben.**

**Sonntabend, den 27. d. M.,** Vorm. 11 Uhr, sollen am Schauspielhause ein gutes Reitzeug nebst Kandare und Zaum, ein gutes Pferdegeschirr und eine Partie eichene Wasserläufer meistbietend verkauft werden. **Bergau.**

Ich habe nicht für Schulden meiner Besatzung

**G. Sterly,**

Führer des Schiffes „Reval“ von Lübeck.

## Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: **Freitag, den 26. September.**



In Königsberg ladet nach hier

## Dampfer Möwe

und wird **Sonntag, den 28. d. M.,** expedit. Güter-Anmeldungen erbittet

**A. E. Krieger.**

**Julius Samuelsohn,**  
Königsberg.

Meine Wohnung befindet sich von heute in Gr. Tauerlaucken; Bestellungen bitte ich bei **Hrn. Joseph Aschkenasi, Friedrich-Wilhelm-Straße No. 19 u. 20,** abzugeben.

**David S. Feinberg.**

## Bubainer, Stettiner und Memeler

**Weizenmehl à 6, 7, 8, 9, 9 1/2 u. 10 Sgr.,**

**Roggenbeutelmehl à 3 2/3, 5, 5 1/3 und 5 2/3 Sgr.,**

**Roggenschrootmehl** nur in feinsten Waare à 5 Sgr. pro Meße nach Gewicht; ferner:

Alle Sorten Graupen, Grützen und bereits frische **Natanger Erbsen** als auch die beliebten weißen **Victoria-Bohnen**

empfang und offerirt das **Mehl-Magazin Robert Werner.**

## Zur Schneiderei empfehle:

Belag, Besatzknöpfe, Schnur, Gürtelband und Voel, Haken und Delen, sämtliche Futterfäden, als: Lailenleinen, Kernelfutter und Mouffelin u. n. v. A. zu billigsten Preisen.

**Emmy Fischer.**

Eine Partie Franzen, sowie auch Teppichfranzen, um zu räumen, billigt.

## Gute Strickwolle,

sowie Zephir-, Gobelin-, Moos-, Eis- und Lauben-Wolle empfang und empfiehlt

**Emmy Fischer, Löpferstraße 5.**

## Zur größern Bequemlichkeit habe noch eine Mehl-Niederlage

im Hause d'Hrn. **C. H. Engel, Marktstraße 42. 43.,** errichtet; die à **Conto** Einkäufe und größern Bestellungen bitte ich jedoch gefälligst nur in meinem Magazin, Markt- und Johannisstraßen-Ecke 33., machen zu wollen.

**NB.** Bei Einkäufen zum Winter-Vorrath findet bei Entnahme größerer Posten eine Preisermäßigung statt. **Robert Werner.**

## Best raffiniertes sogenanntes Brillant-Petroleum,

dass sich durch besondere Klarheit und sparsamere Verbrennung auszeichnet, offerirt in Original-Fässern von ca. 2 1/2 Ctr. Inhalt wie auch ausgewogen, centerweise sehr billig. Auch schliesse ich Lieferungen für den ganzen Winter 1873/74 auf jedes Quantum zur beliebigen Abnahme ab und indem ich noch bemerke, dass der jetzt so niedrige Preisstand dieses Artikels nur günstig und vortheilhaft zu Einkäufen sein dürfte, empfehle ich diese meine Offerte der ganz besonderen Beachtung. **C. H. Engel.**

## Zur Viehfütterung.

Verschiedene Mehlorten und Futtergetreide sowie **Müb- und Leinfuchen** zum billigsten Preise offerirt das Mehl-Magazin **Robert Werner.**

Von den beliebten

**Newcastler**

## einfach gesiebten Schmiedefohlen

empfangen eine Ladung per „Reval“, Capt. Sterly, und offeriren solche aus dem Schiffe, vor unserm Plaze liegend, mit und ohne Anfuhr billigst.

**L. Gernhöfer & Co.**

## Petroleum,

feinste Qualität, billigt in der Droguen-Handlung von **R. Gutzzeit, Marktstr. 3. u. 4.**

**Saiten,** beste Sorte aus Sachsen, feinstes Colophon, Saitenhalter, Wirbel, gute Stege, Violinbogen, lange Bogenhaare bei

**Goldberg.**

**Mund-Harmonikas** für Kinder auch für Erwachsene, sehr schön und preiswerth, Blas- und Streich-Instrumente sowie einzelne Theile zu Musik-Instrumenten werden nach vorheriger Einsicht des Muster- und Preisbuches aufs Schnellste beliefert.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Grund der allgemeinen eingetretenen Lohnerhöhungen vom **1. October c.** ab die Wiegegebühren bei dem hiesigen Schöffelamt Eilf Silbergroschen pro 2500 Kilogramm, und nach Einführung der neuen Währung Hundert und Zehn Pfennige gleich 1,1 Mark pro 2500 Kilogramm bis auf Weiteres betragen werden.

Memel, den 10. September 1873.

Das Vorstheramt der Kaufmannschaft.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Käls** in Memel. Beilage.

## Harlemer-Oel

in der Droguen-Handlung von **R. Gutzzeit, Marktstr. 3. u. 4.**

## Germanen und Lateiner.

Der „Neuen freien Presse“ wird aus Rom, den 18. September, geschrieben: Mit vieler Mühe ist es mir gelungen, ein Exemplar derjenigen Nummer des *Pungolo* von Neapel aufzutreiben, die in voriger Woche wegen eines aus London datirten, von dem bekannten Italienischen Publisten Petrucci della Gattina herrührenden Artikels über die Berliner Siegessäule confiscirt wurde. Vergebens habe ich mich in dem Artikel selbst nach dem Grunde dieser Maßregel des Neapolitanischen Fiscus umgesehen; es müßte denn sein, daß die Verherrlichung des Germanischen Elementes auf Kosten des Romanischen ein Verbrechen sei, und dieses hätte Petrucci in vorliegendem Falle allerdings begangen. Die Siegessäule — heißt es am Schlusse seines Artikels — ist das colossale Monument, welches die Inferiorität der Lateinischen Race und der katholischen Nationen bezeugt. Diese Inferiorität liegt nicht in ihrer Natur, sondern ist das Product ihrer Herzens- und Geistesbildung. Die Erziehung hat der Germanischen Race jene Beweglichkeit, jene Behendigkeit verliehen, welche die Natur ihr versagt hätte. Die Erziehung bringt die Lateinische Race und die katholischen Nationen um jene Kraft, die ihnen die Natur im Wesentlichen nicht verwehrt, um jene Ausdauer, um jenes Vertrauen in die eigene Energie, um jene Willensstärke, in denen die Würde der menschlichen Natur beruht und die das charakteristische Merkmal des alten Roms, wie der Angelsächsischen Nation von heute bilden. Die Lateinische Race durch die Abschaffung des Katholicismus und durch die Gymnasien, wo die physischen und moralischen Kräfte ihre Entwicklung erhalten, reformiren, bedeutet für Frankreich, Spanien, Italien und Oesterreich, sich emancipiren. Es ist nicht an der Zeit, leichtfertig und frivol zu sein, wenn Völker wie Rußland, Deutschland und England so ernst und unternehmend sind; man muß darüber nachdenken. „Ich rede nicht“ — sagt der Verfasser wörtlich — „von Spanien und Frankreich. Diese beiden Völker sind zur Auflösung bestimmt, wie Polen und die Türkei. Ich rede von Oesterreich und Italien, in denen die Keime denkender Völker vorhanden sind, die das Bewußtsein ihrer Zeiten, ihrer Pflicht und ihrer Schicksale haben. Wir — Oesterreich und Italien — bilden das Gleichgewicht zwischen den Nationen der Leutonischen, Slavischen, Angelsächsischen Race. Verstehen wir, uns geltend zu machen! Deutschland ist eine Kernmacht, die Geographie und die Geschichte hat es zum Mittelpunkte Europas bestimmt. Gruppiren wir uns um dasselbe, darin beruht unsere Sicherheit, unsere Weisheit, unsere Zukunft. Werken wir uns nicht in thörichter Weise zu hühen Anflands, das seine normale Schwermung gegen den Orient vollzieht. Schließen wir uns an einander an — wir, Italien, Oesterreich und Deutschland — um dem Occident Gewicht zu verleihen. Frankreich ist noch zu stark, darin liegt die Gefahr. Es zu schwächen ist unsere Aufgabe. Ist Frankreich geschwächt, wird seine innere Zerrüttung ebensowenig ansteckend auf die Nachbarn wirken, wie die Spaniens.“

„Wenn Cavour gelebt und den König nach Wien und Berlin begleitet hätte, würde dieser große Gedanke der Bismarck'schen Politik sich verwirklicht haben. Welches Vertrauen kann man auf die langsame Fassungskraft Biscanti-Benosta's und auf die eitle Frivolität Minghetti's setzen, der jedoch ein schnelleres und umfassenderes Begriffsvermögen besitzt? Hoffen wir auf den König, der einen gesunden Verstand und ein richtiges Urtheil hat. Wenn er Vertrauen zu Bismarck faßt und sich von der Gallischen Kräfte losmacht, mit der ihn die Lamarmoras, die Menabreas, die Duoncompagnis, ebenso wie der Prinz Napoleon mit seinen verrückten Anschauungen anstecken, wird diese Reise über die Alpen die Weisheit der Italiänischen Einheit sein. Eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit Deutschland gegen Frankreich, ein gegenseitiger Neutralitäts-Vertrag mit Oesterreich — so daß es Frankreich nicht gegen uns beistehen kann und dieses sich Deutschland allein gegenübersehen, wenn es ihm den Krieg erklärt — das ist's was der König stipuliren muß, um seine Dynastie zu sichern und es dahin zu bringen, daß die nationalen Kräfte Italiens unbehelligt ihre Thätigkeit der Cultur und dem Fortschritte widmen können. Italien muß von neuem geschaffen werden. Gegenwärtig ist es eine französische Mißgeburt. Die Verwaltung muß Italiänisch bleiben, die Organisation des Krieges und des öffentlichen Unterrichtes muß Deutsch werden. Deutschland bietet uns edelmüthig die Hand dazu. Wenn wir nicht in lächerlicher Weise thöricht sind und nach Lustgebilden haschen, ergreifen wir sie mit brüderlicher Loyalität jetzt, wo es noch Zeit ist. Wir haben zwei gemeinsame Feinde: Frankreich und das Papstthum — das zeitliche noch mehr als das weltliche; ich werde nie müde werden, dies zu wiederholen. Legen wir gegen beide den Schwur des Hannibal ab! Das Glück bietet Minghetti eine ganz besonders

günstige Gelegenheit, seinen Namen neben den Cavour's zu stellen und sich zum Mittelpunkte des intellectuellen und politischen Italiens zu machen. Versäume er sie nicht, indem er sein Ohr den altersschwachen Kindereien der Opinions- und der Perleberanza leiht. Der Kaiser Franz Joseph und der Kaiser Wilhelm bieten dem König „das Haar des Glücks“, wie einst Napoleon in Rombières. Damals ergriff er jenes Haar und führte das Glück nach Mailand, nach Venedig, nach Neapel und nach Rom. Im Juni 1870 ließ er sich dasselbe entwischen. Ergreife er es jetzt aufs neue und mache er es in der äußersten Gefahr zur Locke Simlon's. Seine Delitta ist Frankreich. Er sehe sich vor Das Glück ist ein Weib, und König Victor ist alt. . . Deute er sein letztes Rächeln aus. Die Franzosen und die Clericalen bestreiten ihm den Titel „König-Christmann“. Schläge er ihnen ein Schnippen mit dem Titel „Victor der Weisheit“. Das sind unsere Hoffnungen. Wehe, wenn sie getäuscht würden. Für Italien wäre es nur eine Enttäuschung. Für Andere — nein! es ist unmöglich. Verächter können nur die Bourbonen sein.“

## Das Mausoleum der gnädigen Frau.

Novelle von Max Mt.

(Fortsetzung.)

VIII.

Das waren die Vorgänge, wie sie sich ereignet hatten, bis zu dem Tage, wo sich Schloß Grüned vor seinem einstigen Herrn öffnete, — als dessen Gast ich fünf Jahre später, in dem weißen Hause an der Berglehne, von jungen Birken und Tannen umgeben lebte. — Aus allen Winkeln hatte ich mir das Einzelne der Ereignisse ameisenartig zusammentragen müssen, und als ich sie zusammenfügte, als sie sich aufbauten, vor meinem Auge, — da fiel es mir auf, daß sie deutlich den Charakter einer Geschichte in der Geschichte trugen, und ich entschloß mich, ihnen diese Form zu lassen, soweit es immer möglich sei. — Die Umstände, unter denen sich dieses junge Paar zusammengefunden hatte, schienen mir eines gewissen romantischen Schimmers nicht zu entbehren, — und ich fühlte fast ein Bedauern, daß ich meine kleine Erzählung nicht mit jenem harmonischen Glockenklängen schließen konnte, — das sie aus der kleinen Kirche heimlehnend begleitete.

Aber da ich nicht die Anmaßung fühlte, dichten zu wollen, — da ich nur ein Blatt geben wollte aus dem Skizzenbuch meiner Erinnerungen, so mag man die Natur verantwortlich machen, wenn sie in scheinbar kapriziöser Laune, — und doch wohl dem urewigen Gesetz des Wechsels im Werden folgend, — den kleinen, romantischen Bau mit üppig wucherndem Unkraut zu bekleiden begann, in dem Eidechsen fürchtam hin- und herhuschten, und selbst kleine Schlangen zischend unter dem bemoosten Stein hervorfuhren, den eine neugierige Hand aus seiner Ruhe aufstörte.

Wie war es möglich geworden, so höre ich meinen Leser fragen, — in kurzer Zeit möglich geworden, — daß ein unter so günstigen Vorgehen geschlossenes Band sich wenigstens nach einer Seite hin, nicht nur zu lockern, sondern wirklich zu lösen vermochte? — Es war einfach und profaisch genug zugegangen, — und eben deshalb hielt ich es für gerathen, es in das hinein zu verweben, was sich vor meinen Augen zwischen den Hauptfiguren in einer kleinen Geschichte abspielte.

Herr von Damfow hatte jenen uralten Fehler begangen, den Alle Diejenigen zu machen pflegen, welche die Ordnung finanzieller Verlegenheiten Anderen auf die Schultern laden.

„Was wollen Sie?“ — sagte er achselzuckend eines Tages zu mir, — es war wahrhaftig nicht meine Schuld, und ich konnte nicht mehr thun, als es aufrichtig bedauern! — Als ich nach dem horriblen Schritt meiner Tante mich an jenem Morgen zu ihm begab, um ihm zu sagen, daß ich den Staub von meinen Füßen schütteln und Grüned verlassen wolle, um meine Parlementaire in das feindliche Lager zu senden, schüttelte er den Kopf, und fragte . . . nach meinen Schulden. — Ich glaubte das Unerhörteste zu leisten, als ich ihm eine ziemlich respectable Summe nannte, — ich glaube es waren 16,000 Thaler, — und ich erinnere mich noch heute des Gefühls, das ich in der Kehle hatte, als ich sie herausbrachte.

„Getrauen Sie sich Alles mit 20,000 Thalern abzumachen,“ erwiderte er mir darauf; — aber Alles? damit . . . kein derartiger Mißklang in Ihr neues, nun einen Theil des unsern bilden sollenden hiesigen Lebens . . . hineinklingen kann?“

„Gewiß Herr Baron, . . .“ antwortete ich ihm in gutem Glauben, „gewiß . . . Alles!“

„Wollen Sie mir Ihre Hand darauf geben Herr von Damfow?“ fragte er. — Ich gab sie ihm, — natürlich gab ich sie ihm, und ich schwöre Ihnen, . . . daß ich sie ihm geben zu können . . . berechtigt zu sein . . . glaubte. — Nun müssen Sie wissen, — daß meine Tante, . . . Gott hab' sie selig, — obgleich sie mich wirklich enterbt hatte, als sie 6 Monat nach meiner Vermählung starb, — daß meine Tante zu dem infernalischen Mittel gegriffen hatte, . . . mir einen ganz ungewöhnlichen Credit zu eröffnen, — um mich dadurch in ihre Gewalt zu bekommen! — Die Geldleute ließen mir förmlich das Haus ein, und meine Unterschrift gehörte in jener Zeit zu den beliebtesten am Plage. — Die Folgen dieser Maßregel können sie sich denken. Ich besaß von Jugend auf keinen Sinn für Zahlen, — und dann hatte ich mich eigentlich doch, nach und nach, mit dem Gedanken vertraut gemacht . . . jenes Mädchen zu heirathen, die so fürchtbar viel Geld hatte. — Nun fanden sich Freunde, die in Verlegenheit waren, die den munteren Fluß meiner Quellen kannten, und denen man unmöglich eine einfache Unterschrift abschlagen konnte. — Was soll ich Sie mit diesen elenden Details langweilen? Die 20,000 Thaler gingen bis auf den letzten Heller drauf, — ich konnte nicht einmal mein Hochzeitsgeschenk davon bezahlen, — und ich war noch nicht 8 Wochen verheirathet, als von allen Ecken und Ecken Papiere zum Vorschein kamen, die aller menschlichen Berechnung nach längst bezahlt sein mußten. — Sie können meine Situation denken, . . . Der Alte spielte den Beleidigten, und wollte nicht einsehen, daß ich wirklich, — wenn überhaupt, — nur eine sehr geringe Schuld in der Geschichte hatte. — Er war sogar so unedelhaft, zu sagen: „Sie gaben mir Ihre Hand, . . . Herr von Damfow?“ . . . als wenn ich es gelehnet hätte, daß ich sie ihm gab? — Es waren nette Tage, Sie können es mir glauben, die meinen Flitterwochen folgten. Meine arme junge Frau that mir von Herzen leid! — Zum Glück hatte sie mehr Einsehen als ihr Onkel, . . . und schob die ganze Schuld auf die „gräuliche alte Tante“, die das ganze Unheil angerichtet hatte!

„Und der gute Onkel griff endlich von Neuem in seinen Geldbeutel und bezahlte,“ — sagte ich lächelnd.

„Ja er that es,“ . . . fuhr Herr von Damfow fort, — „doch mit einer ziemlich schlechten Miene, die mir damals schon seinen Charakter enthüllte. — Aber er that es, das war das Wesentliche, — und ich will Ihnen die heiligsten Eide ablegen, lieber Freund . . . daß ich überzeugt war, mit jenen so schwer erregungen weiteren 12,000 Thalern, auch den letzten Schatten einer Verbindlichkeit getilgt zu haben, — so fest überzeugt war, daß ich mit einer Ruhe in die Zukunft sah, — von der ich gewiß nicht ahnte, . . . daß sie nur die Ruhe vor . . . dem Sturm war! . . . Natürlicherweise ahnen Sie, woher der Schlag kam! — Meine Tante hatte mich nicht nur enterbt, — sie fühlte sich auch auf den Tod beleidigt von dem Baron, der ihr einfach 24 Stunden vor meiner Hochzeit nach ihrem Wunsch angezeigt hatte, daß ich nicht an dem und dem Tage, um 2 Uhr, mit der Baroness Julie von Grönitz vermählen werde, — ohne sie einzuladen, . . . wie sie es dennoch vielleicht erwartet hatte. — Sie leistete einen neuen Schwur sich zu rächen, . . . ich erfuhr es später von meinem Bruder, der ihr Erbe wurde, . . . und sie hielt ihn! — Sie kaufte ein gut Theil von den Papieren auf, die meinen Namen trugen, ohne mir den geringsten Vortheil gebracht zu haben, — und als wir uns in trügerischer Ruhe wiegend unsere Vorbereitungen trafen, ein Paar Wochen des Carnevals in der Residenz zu verbringen, . . . ließ sie diese Papiere steigen, wie eine Schaar geflügelter Drachen, die ihre gierigen Fänge ausbreitend, sich verderbenbringend auf mich herniederstürzten! — Von diesem Tage an machte der Baron aus seinem wahren Charakter kein Geht mehr! — Er zeigte sich einfach als „der Alte“, . . . den ich mich bemüht habe Ihnen zu schildern, . . . und dessen Bild Ihnen Andere, selbst meine Frau . . . nur entstellt haben. — Er nahm keinerlei Vernunft an, . . . obgleich er sich hätte sagen müssen, . . . daß er zum Theil wenigstens mit — schuldig war, . . . daß es in der Absicht dieser unnoblen Rache lag, . . . auch strafend auf ihn mit herabzufallen! — Er dachte nicht daran, das anzuerkennen, — sondern setzte sich einfach auf seinen Geldkasten und sagte kalt: „Keinen Pfennig mehr! — keinen Pfennig mehr!“ . . .“

„Und wie verlief die allerdings nicht sehr angenehme Situation?“ fragte ich, als der Erzähler nachdenkend schwieg. — Er verharrte noch eine Weile in diesem grübelnden Schweigen, bis er plötzlich auffahrend sagte: (Fortsetzung folgt.)

**Bermischtes.**

\*\* Die Erfindung, um welche der bekannte Deutsche

Naturforscher Bernstein sich große Verdienste erworben hat und durch welche Depeschen gleichzeitig vermittels desselben Drahtes nach entgegengesetzten Richtungen befördert werden können, wird nach einem Berichte des Herrn Abbot, Beamten an der Londoner Fondsbörse, seit einiger Zeit schon von der Ost-Telegraphen-Gesellschaft benutzt und ist auch erfolgreich auf der 330 Meilen langen Kabelstrecke zwischen Lissabon und Gibraltar und ebenso auf dem 450 Meilen

langen Kabel von Malta nach Alexandria bereits angewandt worden. Demnächst soll die Erfindung auf der Kabellinie zwischen Malta und Gibraltar, die 1,120 Meilen, zwischen Suez und Aden, die 1,450 Meilen, und zwischen Aden und Bombay, die 1,420 Meilen lang ist, versucht werden. Daß diese Erfindung für unterseeische Kabel von besonderer Wichtigkeit ist, läßt sich bei der Kostspieligkeit des Legens einer solchen Leitung natürlich denken.

**Anzeigen.**

**Ausverkauf!**

Da ich für die Folge entschlossen bin, nur ein **Special-Tuch- und Garderoben-Geschäft** zu frequentiren, so stelle ich meine

**sämmtlichen Manufactur-Waaren,**

die ich nicht mehr zu führen beabsichtige, **zum Ausverkauf.** Ich empfehle zu und unter Kostenpreisen besonders: Mein Lager fertiger Confectionen, als: Wintermäntel, Jaquets, Talmas, fertige Unterröcke und Staubröcke und das völlig sortirte Lager neuester Kleiderstoffe in feinen, mittelen und billigen Qualitäten; eine reiche Auswahl Französischer Long-Chales, neuer Velour-Tücher und Plaids in carrirt und gestreift; Tischdecken und Möbelstoffe, wollene und halbwoollene Deckenzeuge, Carpets, Teppiche, feine Fenster-Gardinen in Nett, Mull, Gaze und Piquee; den sämmtlichen noch vorhandenen Bestand in Leinen, besonders feine Bielefelder Leinen und feine Einsätze; desgleichen Bettdrillliche, Bettzeuge, Federleinen, Shirting, Dowlas, Ghiffon &c.; desgleichen feine breite ächte Sammete und Patent-Sammete, schwarze Seidenzeuge, alle Arten Flanelle und Moltons, gestricke wollene Unterhemden und Hosen für Herren und Damen, Cravatten, Tücher und Cachenez.

Gleichzeitig empfehle ich mein vollständig sortirtes

**Tuch- und Buchskin-Lager,**

enthaltend alle Neuheiten der Saison, zu den mäßigsten Preisen. Die Anfertigung wird unter Leitung eines gediegenen Zuschneiders ausgeführt. Hochachtungsvoll

**Benjamin Kundt,**  
Friedrich-Wilhelmstr. 23—24.

Probenummer liegt in der Expedition dieser Zeitung aus.

Dreimal wöchentlich das Neueste und Interessanteste aus Berlin.

Erscheint: **Sonntag, Mittwoch, Freitag.**

**Berliner**

**Figaro**

mit dem Beiblatt

**Berliner Börsen-Figaro**

vierteljährlich **1 Thaler** vierteljährlich franco

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Inhalts-Verzeichniß:

Politik, Straßenvorfälle, Aus der Gesellschaft, Gerichtswesen, öffentliche Schäden, Polizei, Bauernfängerei, Unglücksfälle, Personal-Nachrichten, Ministerialnachrichten, Hofnachrichten, Vereine, Recensionen, Theater, Romane, Novellen, interessante Feuilletons,

**Börse, Actien-Unternehmungen,**

39 Humoristische Illustrationen.

Die am 1. October c. neuzuzutretenden Abonnenten erhalten den bis dahin erschienenen Theil des neuen **Romans**

**Lebendig begraben.**

Von Carl v. Verden gratis nachgeliefert. Neue Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten.

Die Expedition, Berlin, Neue Promenade No. 7.

Probenummer liegt in der Expedition dieser Zeitung aus.

**Farben** in Del und trocken, sowie alle Del- und Spiritus-Lacke in der Droguen-Handlung von **R. Gutzzeit**, Marktstr. 3. u. 4.

4 Reisende, 3 Comptoristen, 6 Verkäufer und Lageristen, 2 Expedienten, 2 Aufseher, 2 Maschinisten, 1 Mühlenwerkführer, 3 Kellner, 2 Bonnen und vier Verkäuferinnen erhalten sofort und später gute Stellen durch das Bureau **Germania** zu Dresden.

**Ein ordentlicher Factor** wird gesucht für **Victoria-Hotel.**

**Eine perfecte und saubere Köchin** findet eine gute Stelle. Näheres **Steinhorstraße No. 3.**

Ein sauberes Mädchen für die Küche wird gesucht. Näheres bei Frau Alfred Scharffenorth, **Alexanderstraße No. 4.**

Eine Auswärterin kann sich melden **Sattlerstraße No. 7.**

Für ein junges Ehepaar wird eine kleine Wohnung im Preise von 40—50 Thalern vom 1. November gesucht. Abressen bittet man in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Eine separate untere Wohnung von 3 bis 4 und eine obere von 2 Stuben nebst allen Bequemlichkeiten hat zu vermieten **L. Stäger, Löpferstraße.**

Eine elegante herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, 1 Treppe und zwei 2 Treppen ist vom 1. October **Bäckerstraße No. 1 und 2** zu vermieten.

Ein confiscirter **Safe** soll **Freitag, den 26. d. Mts.,** Vorm. 11 Uhr, im Polizei-Bureau II. meistbietend verkauft werden. Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel.

Mit den Schiffen „Johanna“ und „Germania“ empfangen

**beste Schottische Maschinenkohlen,**

vorzüglich zur Ofenheizung, und offeriren solche ex Schiff mit und ohne Anfuhr billigst.

**R. Ranisch Schwedersky & Co.**

**Eine Partie alte Ziegel,**

größtentheils ganze und nur bester Qualität, sind billig zu verkaufen. **C. H. Engel.**

Eine vollständige eichene Mangel, Bettstell und Bettstirn sind billig zum Verkauf **Hospitalstraße No. 6,** oben.